
KRITIK: MUSIKVEREIN

Heimkehr mit Hindernissen

Hans Graf mit viel Musik des Impressionismus.

von GERHARD KRAMER

Der 90. Geburtstag von Henry Dutilleux hat die Aufmerksamkeit wieder einmal auf diesen Außenseiter in der französischen Musik des 20. Jahrhunderts gelenkt. Seine „Correspondances“ für Sopran und Orchester wurden erst kürzlich bei einem Konzert des RSO Wien positiv aufgenommen; hingegen enttäuschte jetzt im Musikverein seine 1. Symphonie aus 1950/51 deutlich.

Gerne arbeitet Dutilleux mit rhythmisch ostinaten Motivwiederholungen, über die zuweilen weite melodische Bögen gelegt sind. Da und dort brechen heftige Eruptionen der Blechbläser auf, zwischen weiten Strecken freier Atonalität erscheinen plötzlich Ruhepunkte in Gestalt reiner Dreiklänge. Aber das alles schließt sich doch nicht zu zwingenden Töngestalten, zu schlüssigen formalen Entwicklungen zusammen; auch der dem Komponisten oftmals nachgerühmte

enorme Klangsinn wird nur ver einzelt spürbar.

Mit diesem Werk als Auftakt seines Musikvereinsabends hatte sich Hans Graf – zurzeit Chef des Houston Symphony Orchestra – den Versuch, in der alten Heimat wieder Fuß zu fassen, nicht eben leicht gemacht. Mit vorbildlich klarer, ruhiger Zeichengebung unternahm er es, den Wiener Symphonikern trotz mangelnder Probenzeit die Novität so nahe wie möglich zu bringen.

Glanzvoll bei Respighi, Debussy

Dennoch begann das Konzert eigentlich erst nach der Pause. Da mobilisierte der Dirigent schon bei den beliebten „Fontane di Roma“ von Ottorino Respighi mit ihrem Amalgam aus Maurice Ravel und Richard Strauss glanzvoll alle Effekte. Und perfekt abschattiert zwischen sanftem Kräuseln der Wellen und gewaltigem Aufrauschen, subtilsten Klangmischungen und voluminösen Blechchorälen erglänzte zuletzt Debussys „La mer“.